Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von
JÜRGEN MACHA

Schriftleitung
HANS TAUBKEN
in Zusammenarbeit mit
ROBERT DAMME

Band 47/48
2007/2008

ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Germanistisches Institut,
Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1-4, 48143 Münster,
E-Mail: macha@uni-muenster.de

Prof. Dr. HANS TAUBKEN, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster, E-Mail: hans.taubken@lwl.org

Gefördert mit einem Zuschuss
der Departements *Taalkunde* und *Internationale Bedrijfscommunicatie*
der Universität Antwerpen

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2007 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch nur bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung: Tom F. H. Smits, Antwerpen;
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens

Druck und Herstellung: Griebsch & Rochol Druck GmbH und Co. KG, Hamm

ISSN 0078-0545

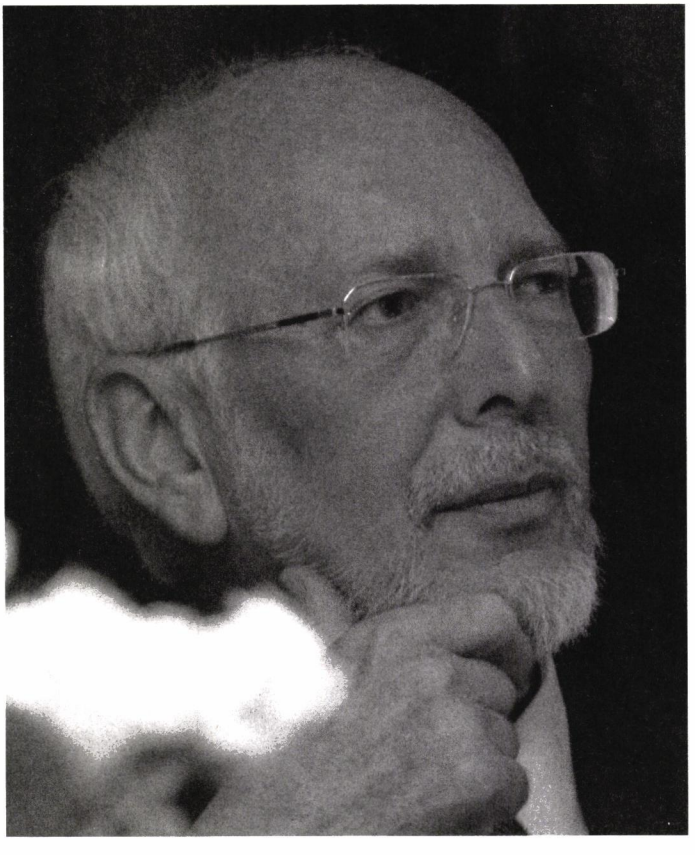
Schat der
Neder-duytscher spraken

Funde niederdeutscher Forschung

Liber amicorum
für
Ludger Kremer

herausgegeben von

Tom F.H. Smits



Inhalt des Bandes 47/48 (2007/2008)

Schat der Neder-duytscher spraken 1

Sprachkontakt – Sprachvergleich

Jan Berns: Nijmeegse stadstaal uit de 17de eeuw. De Wederwaardigheden van Willemken van Wanray als remonstrantse weduwe in 1619 en 1622 te Nijmegen doorstaan en vervolgens eigenhandig opgetekend 9

Hermann Niebaum: Aspekte der Groninger Urkundensprache 17

Georg Cornelissen: Isseldialektologie. Zur Flexionsmorphologie der Dialekte im kleverländisch-westmünsterländischen Übergangsgebiet 33

Dzintra Lele-Rozentāle: Sprachkontakte und nationale Segregation. Einige Beobachtungen zum niederdeutsch-lettischen Mit-, Neben- und Gegeneinander 43

Jan Wirrer: *„Köhlige Luft"* – oder: *„Air conditioning wasn't even used 50 years ago"* 57

Peter Hans Nelde†: Kontaktlinguistische Konzepte für eine europäische Sprachpolitik der Mehrsprachigkeit 67

Sture Ureland: Eurolinguistics, European citizenship and nationalism in the Baltic Sea Region and Central Europe 79

Luc de Grauwe: Mnl. frühnnl. mnd. *spad(ig)e regen* / hd. *spæter regen,* ein Theodismus 97

Leopold Schütte: „Gebrauchsweisen" statt „Bedeutungen". Was ist „diachrone semantiek"? 113

Tanja Mortelmans: Modalverben im Niederdeutschen. Ansatz zu einem Vergleich mit dem Modalverbbestand im Deutschen und im Niederländischen 135

Hans Verboven: Ein anlautbedingter Genusunterschied zwischen Niederländisch und (Nieder-)Deutsch 149

Elisabeth Piirainen: Niederdeutsche Phraseologie in europäischen Bezügen 159

Westfalica

Robert Peters: Die Bewertung der sprachlichen Verhältnisse in Münster in der Mitte des 19. Jahrhunderts durch Ferdinand Zumbroock 177

Robert Damme: *Craam* aus Antwerpen. Die ›Gemmen‹ als eine Quelle für den Zusatztext im münsterischen ›Vocabularius In quo‹ 191

Jana Jürgs: „Bestseller" ihrer Zeit. Zur Bedeutung katechetischer Literatur für die laikale (Lese-)Kultur im Spätmittelalter 207

Friedel Helga Roolfs: Die Rezeption geistlicher Literatur im münsterischen Schwesternhaus Niesing 221

Gunhild Roth: Zur Reisebeschreibung des Arnold von Harff und ihrer westfälischen Überlieferung 233

Volker Honemann: Frensweger ‚Ermahnung und Lehre' an ein „gefallenes Mädchen": Der ‚Traktat gegen weltliche Minne' 277

Ulrich Töns: Der Verfasser des ‚Traktats gegen weltliche Minne'..... 289

Pragmatik – Soziolinguistik – Namenkunde

Dieter Möhn: Mittelniederdeutsche Texte zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit. Stellvertreter eines Übergangs und ihre Ursachen 305

Jürgen Macha: Pragmatik und Sprachrealität. Eine dialektologische Forschungsskizze 317

Dietrich Hartmann: *Alles klar?* Ein Vorschlag zur Klassifizierung satzwertiger Phraseologismen im Licht der gesprochenen Sprache 327

Sonja Vandermeeren: Einstellungen zum Niederdeutschen: eine Umfrage unter Kieler Studenten 343

Ulrich Scheuermann: *Elliehäuser Anger* vs. *Elljehüscher Anger.* De-onymische Adjektivableitungen als Bestimmungswörter in Mikrotoponymen 357

Pierre Hessmann: Bergnamen um Höxter 391

Rudolf A. Ebeling: Zu den Norderneyer Vornamen des 18. und 19. Jahrhunderts 399

Jan Goossens: Dreimal *Kremer* 409

*

Tom F.H. Smits: Veröffentlichungen von Ludger Kremer..... 417

Hans Verboven, Antwerpen (B)

Ein anlautbedingter Genusunterschied zwischen Niederländisch und (Nieder-)Deutsch[1]

Die schwierigste grammatische Hürde bei der Erlernung des Deutschen als Fremdsprache ist zweifellos die Bewältigung des Genus. Wenn der moderne Linguist bei der Formulierung eines Algorithmus auf Schwierigkeiten stößt, dann wohl gerade hier. Nun haben Niederländischsprachige den besonderen Vorteil der engeren historischen Verwandtschaft ihrer Muttersprache mit dem Deutschen. Niederländische *het*-Wörter sind im Allgemeinen auch im Deutschen Neutra: *het huis* = *das Haus*, *het dak* = *das Dach* usw. Dem Flamen und dem Ostniederländer (dazu SMITS 2007: 139-148, mit weiterführender Literatur) ist die Zuweisung noch leichter, weil sie in ihrer jeweiligen Mundart dank des sog. Akkusativismus noch ein dreifaches Genus unterscheiden können. In den südlichen Niederlanden entwickelten sich die ursprünglichen Akkusativendungen *d-en goed-en man*, *en-en goed-en brief* um 1430 in zwei Phasen zur Nennform männlicher Substantive. Dieser Akkusativismus behütete die Maskulina vor einem Zusammenfall mit den femininen *de*-Substantiven und dadurch vor dem Genusschwund (VAN LOON 1989). Dem Süd- und dem Ostniederländer gelingt es dadurch noch mühelos, deutsche Substantive wie *Stuhl*, *Sessel*, *Preis*, *Löffel*, *Ball*, *Becher* als maskulin zu bestimmen, weil diese Wörter durch die ständige Begleitung eines maskulinen Pronomens im jeweiligen Regiolekt unzweideutig als Maskulina gekennzeichnet werden: *'ne stoel*, *zetel*, *prijs*, *lepel*, oder *'nen bal*, *beker* usw. Bei Wörtern wie *Tür*, *Fahrt*, *Tasse*, *Dose*, *Kunst*, *Flucht* usw. ist die Zuweisung des femininen Genus zum einen durch die nichtmaskulinen Begleitformen *'n deur*, *'n vaart*, *'n tas*, *'n doos*, *'n kunst* usw. gesichert, zum anderen durch den bestimmten Artikel *de (deur*, *vaart* usw.), der ein sächliches Genus ausschließt.

Natürlich gibt es daneben gleichförmige deutsche und niederländische Substantive, die sich diesen regelmäßigen Genusübereinstimmungen entziehen. Die Zahl dieser Ausnahmen bleibt auch für den süd- und ostniederländischen Dialektsprecher sehr groß.

Die derzeit ausführlichste kontrastive deutsch-niederländische Grammatik von TEN CATE – LODDER – KOOTTE (2004: 265ff.) führt in ihrer Darstellung von kontrastiven Genusunterschieden zwischen beiden Sprachen insgesamt 491 deutsche Substantive auf, davon 215 mit männlichem,[2] 85 mit weiblichem, und 191 mit sächli-

---

1 Dieser Artikel entstand auf Anregung meines Kollegen Jozef Van Loon, der mir in vielen Fragen der niederländischen Sprachgeschichte mit nützlichen Hinweisen behilflich war. Ich danke ihm aufs Herzlichste für seine Hinweise.

2 Zusammengesetzte Substantive wie *Bahnhof*, *Vorteil*, *Anzahl*, *Handschrift*, *Flussdelta*, *Kunstharz*, *Dreieck*, *Nashorn* usw. zählen in unserer Summierung nicht mit, da sie schon

chem Genus. Die Zahl dieser umfangreichen Menge tückischer Freunde lässt sich aber durch ein Paar relativ einfache Prinzipien erheblich reduzieren.

Fremdwörter behalten im Deutschen im Gegensatz zum Niederländischen überdurchschnittlich das Genus der Ursprungssprache bei. Ein französisches Maskulinum wird auch meist als Maskulinum ins Deutsche übernommen, ins Niederländische aber als Neutrum.[3] Im Verzeichnis von TEN CATE u.a. sind dies bei den Substantiven mit Anfangsbuchstaben *A-*: *Affront*, *Akkord*, *Akzent*, *Alarm*, *Aperitif*, *Aplomb*, *Appell*, *Applaus*, *Artikel*, *Asbest*, *Aspekt*, *Asphalt* ... usw. Ähnliches gilt für Substantive auf *-(is)mus*, die im Deutschen im Gegensatz zum Niederländischen (*het kapitalisme)* das lateinische Genus fortsetzen, usw.

Sehr viele Genusabweichungen zwischen Deutsch und Niederländisch sind weiterhin eindeutig auf Grund der Form zu bestimmen. Niederländische Verbalstämme sind fast immer sächlich, deutsche dagegen männlich (*der Besuch*, *Vertrag*, *Aufenthalt*). Die Endung *-e* kennzeichnet die Lehnwörter *Etage*, *Garage* als Feminina,[4] obwohl sie im Französischen Maskulina sind. Substantive auf *-o* sind im Deutschen tendenziell Neutra, jene auf *-schrift*, *-schaft* und *-sicht* sind immer, solche mit auslautendem *-ft*, *-st*, *-cht* vorwiegend weiblich. Einige substantivierte Infinitive, die im Niederländischen auf eine andere Weise abgeleitet sind (*das Unternehmen = de onderneming*), sind im Deutschen selbstverständlich sächlich. Bei den Substantiven auf *-nis* ist die Zuteilung zum weiblichen oder sächlichen Genus darüber hinaus bedeutungsbedingt.[5] Aus dem Verzeichnis von TEN CATE u.a. sind schließlich noch solche Abweichungen zu streichen, deren Genus durch Analogie bestimmt wird. Dies ist der Fall bei Substantiven, die geschlossene Reihen bilden, wie Windrichtungen (*der Norden* u.Ä.), Jahreszeiten (*der Sommer* u.Ä.), Ziffern (*die Eins* u.Ä.).

Durch diese Abstriche wird der harte Kern von Genusabweichungen zwischen Niederländisch und Deutsch auf insgesamt 88 Substantive reduziert, davon 43 Maskulina, 14 Feminina und 31 Neutra.

Maskulina: *Anker*, *Block*, *Deckel*, *Enkel*, *Filz*, *Firnis (het, de vernis)*, *Glaube*, *Harnisch*, *Hintern*, *Hirsch*, *Hof (de, het hof)*, *Kies*, *Knorpel*, *Kör-*

---

durch das Grundwort (oder durch eine Zusammensetzung wie im Fall von *Nachteil*) vertreten sind.

3 Dies widerspricht dennoch der Tendenz in den südniederländischen Mundarten, alle Fremdwörter bei der Entlehnung zu maskulinisieren. In den holländischen Dialekten, und daher auch in der Hochsprache, dagegen besteht die Tendenz, Fremdwörter als Neutra einzubürgern (PAUWELS 1958: 254, mit vielen Beispielen und Literaturhinweisen). Für die historischen Übertritte, auf die hier nicht eingegangen wird, sind die einschlägigen Kapitel in PAUL (1968: 62ff.) unentbehrlich.

4 Ausgenommen Bezeichnungen für höhere Lebewesen und sächliche Sammelnamen mit *Ge-*.

5 Sie sind überwiegend weiblich, wenn sie eine menschliche Fähigkeit (*die Kenntnis*, *Erlaubnis*), sächlich, wenn sie ein Faktum oder Produkt bezeichnen (etwa *das Ereignis*, *Geschehnis*).

per, Leib, Lehm (het, de leem), Norden, Nutzen, Ort, Panzer, Pfad, Rahmen, Reim, Saft, Sand, Sattel, Schaum, Schild, Schirm, Schleim, Schrott (der, das), Schweiß, Speck, Speichel, Stahl, Staub, Stempel (de, het stempel), Strand, Teig, Teil, Teppich, Urlaub, Wald.

Feminina: *Antwort, Geduld, Gefahr, Gewalt, Leinwand, Nummer, Saat, Schnur, Schrift, Sicht, Spur, Streu, Zahl, Ziffer.*

Neutra: *Almosen, As, Band, Banner, Beil, Boot, Bündel, Eck, Elend, Elsaß, Euter, Gemüse, Harz (het, de hars), Horn, Kinn, Knie, Krokodil, Lob, Mammut, Maß, Öl, Pech, Rückgrat, Scharmützel, Schnitzel, Sieb, Ufer, Walross, Wachs , Wiesel, Zelt.*

Figur 1: Deutsch-niederländische Genusunterschiede bei formähnlichen Substantiven (TEN CATE – LODDER – KOOTTE 2004: 265ff.)

Es fällt auf, dass nicht weniger als 24 oder mehr als ein Viertel dieser Abweichungen einen *s*-Anlaut haben. In absoluten Zahlen sind die Maskulina am zahlreichsten vertreten: 15 von den 43 deutschen Maskulina zeigen *s*-Anlaut; unter den Feminina sind es 6 von 14, unter den Neutra nur 3 von 31.[6] Der hohe Anteil von *s*-Anlauten übersteigt bei Weitem den Anteil, die Wörter mit *s*-Anlaut pauschal im gesamten deutschen Wortschatz belegen, nämlich rund 12 %.[7] Die 3 von 31 Neutra mit einem *s*-Anlaut entsprechen genau diesem Prozentsatz. Die signifikanten Genusabweichungen mit *s*-Anlaut sind folglich bei den Feminina und Maskulina zu suchen.

Zweitens ist festzustellen, dass fast all diese Abweichungen im Niederländischen sächliches Genus aufweisen. Es wäre aber falsch, daraus auf eine generelle Vorliebe des Niederländischen für das Neutrum zu schließen. Wie PAUWELS (1958) nachgewiesen hat, werden Lehnwörter oder Neologismen in südniederländischen Mundarten massenhaft als Maskulina entlehnt und durch den Marker *'ne, den* gekennzeichnet (s. auch WEIJNEN 1966: 300).[8] In den östlichen Niederlanden hat VAN BREE (2000: 234) eine ähnliche Neigung zur Maskulinisierung von einheimischen (nicht von fremden) Substantiven festgestellt, die sich aber nicht auf der anderen Seite der Staatsgrenze fortzusetzen scheint (SMITS 2007: 147).

6 *Scharmützel, Schnitzel* scheiden eigentlich aus, denn das sächliche Genus wird durch die Endung [-sel] bedingt. *Walross* ist Neutrum nach dem Simplex *Ross*. Das niederländische *(de) walrus* hat sich lautlich von *(het) ros* abgespaltet.

7 160 von insgesamt 1324 Seiten im WAHRIG (7. Auflage, 2001).

8 Wie die oben angeführten Wörter *asfalt, asbest, aperitief* usw. Im Nordniederländischen (und daher in der niederländischen Standardsprache) wird das Neutrum bevorzugt.

Bei einigen mit *s-* anlautenden Neutra des Niederländischen ist historisch festzustellen, dass sie ursprünglich maskulin oder feminin gewesen sind. Der Genuswechsel zum Neutrum lässt sich bei einigen noch deutlich mit den Quellen verfolgen:[9]

het schild: mnl. *scilt* war, auch als Bezeichnung einer Münze, im ganzen mittelniederländischen und mittelniederdeutschen Sprachgebiet noch männlich, wie auch das ahd. und mhd. *schilt.* Das niederländische *het schild* beruht auf einer Neuerung, die offensichtlich erst im Neuniederländischen stattgefunden hat.[10] Das Deutsche und das Niederdeutsche haben hier neben dem Maskulinum ebenfalls das Neutrum eingeführt, im Deutschen allerdings mit einer Bedeutungsdifferenzierung zwischen Maskulinum und Neutrum.

het/de zadel: in allen germanischen Sprachen ist das Wort noch männlich: altengl. *sadol*, ahd. *satul*, mhd. *satel.* Im Mnl. ist *sadel* noch M oder F. Erst im Neuniederländischen ist es, zwar nicht in allen Mundarten, sächlich geworden.

het strand: ist ein jüngeres Lehnwort aus einer nordischen Sprache. Im älteren Niederländischen erscheint es noch als M oder F (*strande*), im Altenglischen als M, im Altisländischen als F (*strönd*). Das niederländische Neutrum ist also eine Neuerung.

het snoer: das ahd. und mhd. *snuor* ist Femininum, im Mittelniederdeutschen ist es Maskulinum, im Mittelniederländischen sowohl Maskulinum als auch schon Neutrum.

het schuim: die mittelniederländischen Belege zeigen noch alle männliches oder weibliches Genus (*die scuum*). Das mnd. *schûm* ist männlich, ahd. und mhd. *schûm* ist MF. Wahrscheinlich hat hier ein sekundärer Genuswechsel zum Neutrum stattgefunden, obwohl das Altnordische *skúm* schon Neutrum ist.

Bei einigen Substantiven lässt sich der Übergang zum Neutrum nicht empirisch mit den vorhandenen Quellen feststellen. Wahrscheinlich hat er irgendwann im oder schon vor dem Mittelniederländischen stattgefunden:

het zweet: das Wort ist im Gegensatz zum maskulinen ahd. und mhd. *der sweiz* im Mnl. nur Neutrum. Den Autoren des Middelnederlandsch Woordenboek war schon aufgefallen, dass es *„Alleen in het Mnl. onzijdig, en ook daar eene enkele maal mannelijk is"*. Letztere männliche Variante (*den sweet*) kommt nur in einer holländi-

9 Die historischen Belege wurden folgenden Quellen entnommen: MWB, VMWB, KOEBLER (1993) für das Althochdeutsche, SCHILLER – LUBBEN (1969) für das Mittelniederdeutsche, HOLTHAUSEN (1963) und GALLÉE (1903) für das Altsächsische, HOLTHAUSEN – HOFMANN (1985) für das Altfriesische. Die Angaben bezüglich des Genus sind nicht immer zuverlässig und widersprechen sich manchmal. Sie beeinträchtigen aber nicht die Richtigkeit unserer allgemeinen Schlussfolgerungen.

10 Die Einzelheiten dieses Übergangs sind wahrscheinlich relativ einfach mit dem umfangreichen Material im WNT festzustellen. Aus Zeitgründen war es uns nicht möglich, darauf einzugehen.

schen Handschrift aus dem 15. Jh. und in einem Text vom Niederrhein aus den Jahren 1270-90 vor. Bemerkenswert ist, dass mnl. *dat sweet* in einer rheinländischen Kopie des Reinaert I als *die sweet* wiedergegeben wird. Ein Genuswechsel scheint allerdings auch im Mnd. vorzukommen. Altsächsisch ist *swêt* als Maskulinum überliefert, im Mnd. ist es aber meistens Neutrum.

het scherm: das Wort war schon im Mittelniederländischen Neutrum, im Ahd. und Mhd. Maskulinum. Auch das Mittelniederdeutsche hat hier immer das Neutrum.

het schrift: das Wort ist in keiner germanischen Sprache Neutrum: ahd. und mhd. F, altengl. M, altfries. M und F, mnd. F. Im Mnl. ist offensichtlich eine Bedeutungsdifferenz zwischen dem Femininum *die scrift* 'die Bibel' und dem Neutrum 1290 *int schrift*, 1292 *met desen ieghenwordighen scrifte* eingetreten. Eine Verwechslung mit dem Neutrum *geschrift* 'Geschriebenes, Schriftart' ist nicht auszuschließen.

Bei einigen Wörtern lässt sich das ursprüngliche Genus nur schwer ermitteln. Zu jedem Wortstamm konnten im frühen Mittelalter mit *ja-*, *jô-* und anderen Suffixen Ableitungsvarianten geschaffen werden, die sich nach Bedeutung und Genus unterschieden, wie etwa ahd. M *stoub* (*a*-Stamm) und N *stubbi* (*ja*-Stamm), ahd. M *scrîn* und N *scrîni*. Als die Endungen schrumpften, musste dies zwangsläufig zu Homonymen führen, wobei einzig das begleitende Genuswort den ganzen Bedeutungsunterschied zu tragen hatte. Diese offensichtlich jüngere Entwicklung in der Morphologie der germanischen (und auch anderen neueren) Sprachen, bei der der Artikel selbst als Wortbildungsmittel eingesetzt wurde, hat zu den modernen Gegensätzen *die/der See*, *het/de stof* u. v. a. geführt. In dieser schwankenden Lage entwickelte sich im Niederländischen anscheinend die Tendenz, die sächliche Variante zu verallgemeinern. Dies gilt u. a. für:

het zaad: das Neutrum kann hier schon gemeingermanisch sein. Das Wort kommt im Altnd., im heutigen Westfälischen und im Altisländischen sowohl als feminines Abstraktum 'die Saat' wie als neutrales Konkretum 'Samen, Spreu' vor. Im Mnl. ist nur das Neutrum bekannt. Das Niederländische hat hier, wie schon das Altenglische, das Neutrum verallgemeinert.

het zand: ist im Mnl. Neutrum, daneben auch *„masculinum zoals in enkele andere germ. talen, en ook in het ndl. der 17de eeuw"* (MWB). Ahd. und mhd. ist es M oder N, and. und mnd. N, altengl. N, altnord. M. Das MWB bemerkt noch dazu, dass bei der Bevorzugung des Neutrums die Anziehung durch andere semantisch verwandte Neutra wie *land*, *water* eine Rolle gespielt hat.

het zicht: die mnl. Belege sind nur spärlich. Das Ahd. und Mhd. haben nur ein Femininum *siht*. Auch das Mnd. hat das Neutrum *sichte*. Beeinflussung durch das Neutrum *gesichte* ist nicht auszuschließen.

het speeksel: die viel häufigere mittelniederländische Form *spekel* ist Maskulinum, einmal Neutrum, das mittelniederdeutsche Wort ist Femininum. Nach dem MWB

hat sich das neutrale Genus unter dem Einfluss der Endung nach dem Vorbild von *wortel, slinger, schouder* verallgemeinert. Ausschlaggebend in der Entwicklung zum Neutrum wird aber wohl der Suffixwechsel zu /-sel/ und damit die Angleichung an Neutra wie *vulsel, raadsel* usw. gewesen sein.

het schroot: mnl. F, mnd. M, mhd. M. Möglicherweise setzt das heutige Niederländische hier doch Älteres fort, denn das And. *scrôd* ist schon Neutrum.

In einigen Wörtern ist das Neutrum das Ursprüngliche und es ist das Deutsche, das nachträglich zum Maskulinum hinübergewechselt hat. Das Niederländische hält hier an den alten Verhältnissen fest:

het spek: ist im Altengl., And. und Altnord. sächlich. Im Mhd. ist es sowohl M als N. Das Maskulinum hat sich erst im späteren Deutschen verallgemeinert.

het sap: das Wort ist in allen altgermanischen Sprachen Neutrum. Nur im Ahd. kommt *saf, saph* daneben auch als Maskulinum vor.

het staal: ist im Mnl. Neutrum. Im Altnd. ist es ebenfalls als N, im Mnd. aber als Maskulinum bekannt, mhd. *stahel* ist sowohl M als N.

het slijm: im Mnl. und Altengl. Neutrum, sowohl im Mnd., Ahd. als Mhd. Maskulinum oder auch Neutrum.

het/de schrijn: das Mittelniederländische hat sowohl F *die schrine* und N *dat scrijn.* Das ahd. *scrîn* ist sowohl M als N, das mnd. und das altengl. *scrîn* sind Neutra.

het spoor 'Spur': mnl. N (flämisch), M (holländisch), and. M, aber mnd. N, ahd. N, mhd. MN *spor* neben F *spur.* Auch hier hat sich im Niederländischen wie im Mittelniederdeutschen das Neutrum verallgemeinert, im Deutschen nicht aber das Maskulinum, sondern ausnahmsweise das Femininum.

het stof: ist im Mnl. N, im Mnd. N oder selten M. Das ahd. und mhd. *stoub* ist nur M.

Die Neigung des Niederländischen, Substantive mit *s*-Anlaut unter den Neutra unterzubringen, ist unverkennbar. Zum Teil wurde dabei eine ältere Genusvariante fortgesetzt und verallgemeinert (z.B. *scrîn*), in anderen Fällen ist das Neutrum erst im Niederländischen selbst entstanden.[11] Über die Umstände, unter denen dieser letzte Wechsel stattgefunden hat, sind wir durch die modernen südniederländischen Mundarten noch genau unterrichtet. Wir stützen uns dabei auf die akribische Beschreibung des Dialektes von Aarschot (Provinz Brabant, Belgien) durch PAUWELS (1958).

11 Das Umgekehrte kommt ausnahmsweise auch vor. Mnl. *spieghel* ist sowohl M als auch N.

Die meisten sekundären Neutra im Dialekt von Aarschot sind ursprüngliche Feminina mit *s*-Anlaut: *tschool*, *tstraat*, *tstad*, *tScheld* u.v.a. Daneben gibt es eine kleine Gruppe von ursprünglichen Feminina mit stimmlosem *f*-Anlaut: *tfabriek* (PAUWELS 1958: 263-5).[12] Das Übergewicht der Feminina findet sich im oben angeführten Verzeichnis von TEN CATE u.a. bestätigt. Fast die Hälfte der 14 deutschen Feminina, denen im Standardniederländischen Neutra entsprechen, haben *s*- im Anlaut. Warum gerade weibliche Substantive so anfällig für den Genuswechsel sind, hat phonotaktische Ursachen.

Die Verbindung mit dem bestimmten Artikel in z.B. *de school* führt bei häufigem Gebrauch zu einer Proklise, bei der am Ende nur noch ein assimilierter stimmloser Konsonant übrig bleibt: *tschool*. Maskulina mit *s*-Anlaut wechseln viel weniger zum Neutrum hinüber, weil die maskulinen Begleitwörter einer Assimilation mit dem Anlaut im Wege stehen. Der männliche bestimmte Artikel lautet nämlich vor einem *s*- zwar heutzutage ebenfalls *de* (*de stoel*), aber hieß bis ins 17. Jahrhundert noch allgemein *den*, eine Form, die sich der Assimilation und der Klitisierung widersetzte. Die Maskulina mit *s*-Anlaut sind derzeit noch immer vor einem Genuswechsel geschützt, weil andere Begleitwörter das Kennzeichen der alten maskulinen Akkusativendung behalten haben: *enen stoel* > *'ne stoel*.[13] Wenn trotzdem vereinzelte Maskulina dem Neutrum nachgeben müssen, geschieht dies meist und oft allein in Präpositionalverbindungen wie in Aarschot *op 't zolder* 'auf dem Dachboden', *in 't slaap* 'in Schlaf'. Solche lokativischen Ausdrücke sind die bevorzugten Umgebungen, die die Entstehung vieler dieser neuen Neutra begünstigt haben. Es verwundert daher auch nicht, so viele neue Neutra unter den Ortsnamen anzutreffen, wie etwa *tSter* 'de Ster' (Erholungsgebiet bei St.-Niklaas), *tScheld* 'die Schelde', *tSchijn* 'de Schijn' (Fluss bei Antwerpen), *tSteen* (die mittelalterliche Burg Antwerpens), *tGravensteen* (Burg in Gent; < *tsGraven Steen* < *des Graven Steen*). Diese Ortsnamen sind mit ihrem Artikel zu einer undurchdringbaren Einheit verwachsen. Vor allem die femininen Substantive müssen schon im ältesten Niederländischen für solche phonotaktischen Assimilationen anfällig gewesen sein. Die lokalisierenden Präpositionen *op*, *in*, *ane* regierten im Mittelniederländischen vorzugsweise den Akkusativ. In hochfrequenten Ortsbezeichnungen und Umstandsangaben mit weiblichen Substantiven wie *aan de strate*, *in de schole*, *in de schuld*, konnte dies, früher als bei den Maskulina, zu proklitischem Gebrauch des Artikels und folglich zum Genuswechsel führen. Die Lage war bei der Präposition *op* noch günstiger, denn hier entstanden durch die bis ins 16. Jh. herrschende progressive Assimilation pro-

12 Auch andere Anlaute, die hier nicht untersucht werden konnten, kämen hier in Betracht, wie die sächlichen Substantive auf *-schap*. Schon im frühen Mittelniederländischen stellt man Schwankungen fest zwischen 1299 *die gravescep* und *tgrascep van Hollant* (VMNW).

13 In den nordwestlichen Dialekten, wo der Akkusativismus ausgeblieben ist, gilt diese Beschränkung nicht. Die Klitisierung des Artikels ist dort aus Texten des 17. Jh.s bekannt (WEIJNEN 1966: 301).

klitische Verbindungen wie *op de strate* > *opte strate*, *opte Schelde*. Bei maskulinen Substantiven war diese Artikelschrumpfung erst im Neuniederländischen möglich, nachdem die maskuline Akkusativendung *-n* in *de(n) steen*, *de(n) sadel*, *opte(n) sant* usw. sich vor dem *s*-Anlaut aufgelöst hatte.

Im Niederdeutschen scheinen Übertritte von weiblichen oder männlichen Substantiven zum Neutrum in der Art und Weise, wie sie im Niederländischen vorgekommen sind, nicht vorzuliegen. Dies kann nur bedeuten, dass die beschriebenen phonotaktischen Bedingungen, die im Niederländischen zur Entstehung sekundärer Neutra geführt haben, dem Niederdeutschen von vornherein fehlten. Tatsächlich scheinen proklitische Verbindungen, bei denen der sächliche Artikel mit seinem Substantiv zusammengewachsen ist, wie *tfolc*, *twerk*, *tspel*, im Mittelniederdeutschen gänzlich zu fehlen (LASCH 1974: 61, 218), während sie im Mittelniederländischen gang und gäbe sind. Die Proklise des femininen Artikels kommt in der mittelniederländischen Schreibung noch nicht so oft vor und ist wahrscheinlich eine spätere Entwicklung. In den niederdeutschen Mundarten kommt die Artikelproklise nur bei männlichen und sächlichen Substantiven vor, wobei nach Ausweis westmünsterländischer Flurnamen der konsonantische Auslaut erhalten bleibt: *Tente* < *(da)t Ende*, *Nekkan* < *(de)n Äkkern*, *Naate* < *(de)n Arde*.[14] Eine Proklise des femininen Artikels *dê* mit völliger Reduktion des Vokals scheint dem Niederdeutschen aber ganz zu fehlen. Bei vokalisch anlautenden Feminina wie *de Aa (die Borkener Aa)*, *de Armenwiiske*, *de Anlaagen*, die im Niederländischen zweifellos mit starker Reduktion des Artikels realisiert würden, wird die Proklise durch einen Glottisschlag verhindert.[15]

Andererseits scheint das Niederdeutsche mit dem Niederländischen von alters her eine gewisse Vorliebe für Neutra zu teilen, wie die beschriebenen Genusänderungen von *scherm*, *sap*, *sant*, *schrîn*, *speck*, *spôk*, *süden*, *swêt*, *stof*, *spôr* nahelegen. Diese Tendenz ist älter als die sekundären niederländischen Genusübergänge zum Neutrum und unabhängig vom Anlaut des Substantivs. Diese alte Gemeinsamkeit zeigt sich am augenfälligsten am Genus der Verbalstämme, die im Mittelniederländischen und Mittelniederdeutschen (*dat beslût*, *berât*, *bevelch*, *begin(ne)*, *beklach*, *bejach*, *vorblîf*, *vorbrak*, *verbunt* u.v.a.) vorwiegend sächlich, im Althochdeutschen aber männlich sind.

Literaturverzeichnis

GALLÉE, Johan Hendrik (1903): *Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuche*. Leiden: Brill.

HOLTHAUSEN, Ferdinand (1921): *Altsächsisches Elementarbuch*. Heidelberg: Carl Winter.

14 Ich verdanke diese und folgende Hinweise G. Belmans (Antwerpen).

15 Eine Ausnahme sind die lokativischen Angaben *to Ilgen* > *Tilgen*, *to Anklam* > *Tanklem*, die schon im Mittelniederdeutschen vorkommen (SCHILLER – LUBBEN: *To*).

HOLTHAUSEN, Ferdinand (1963): *Altenglisches etymologisches Wörterbuch.* Heidelberg: Carl Winter.

HOLTHAUSEN, Ferdinand – HOFMANN, Dietrich (1985): *Altfriesisches Wörterbuch.* Heidelberg: Carl Winter.

KOEBLER, Gerhard (1993): *Althochdeutsches Wörterbuch.* 4. Auflage. http://www.koeblergerhard.de/ahdwbhin.html.

LASCH, Agathe (1974): *Mittelniederdeutsche Grammatik.* Tübingen: Max Niemeyer.

MWB = VERWIJS, E. – VERDAM, J. (1885-1911) (Hg.): *Middelnederlandsch Woordenboek.* 11 Bde. Den Haag.

PAUL, Hermann (1968): *Deutsche Grammatik* II. Tübingen: Niemeyer.

PAUWELS, Jan Louis (1958): *Het dialect van Aarschot.* 2 Bände. Brüssel.

SCHILLER, Karl – LUBBEN, August (1969): *Mittelniederdeutsches Wörterbuch.* 6 Bde. Wiesbaden: Sändig.

SCHÜTZEICHEL, Rudolf (1989): *Althochdeutsches Wörterbuch.* 4., überarbeitete und ergänzte Auflage. Tübingen: Niemeyer.

SMITS, Tom F.H. (2007): *Strukturwandel in Grenzdialekten. Die Konsolidierung der niederländisch-deutschen Staatsgrenze als Dialektgrenze.* Universität Antwerpen. Unveröffentlichte Dissertation.

TEN CATE, Abraham P. – LODDER, Hans G. – KOOTTE, André (2004): *Deutsche Grammatik: eine kontrastiv deutsch-niederländische Beschreibung für den Fremdsprachenerwerb.* 2., verbesserte Auflage. Bussum.

VAN BREE, Cor (2000): *De ontwikkeling van het Twentse genussysteem.* In: *Nederlandse Taalkunde* 5/3, S. 217-243.

VAN LOON, Jozef (1989): *Een peiling naar het ontstaan van het Zuidnederlandse accusativisme.* In: *Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde* 105, S. 209-223.

VMWB = PIJNENBURG, W. u.a. (2001) (Hg.): *Vroegmiddelnederlands Woordenboek.* 4 Bde. Leiden.

WAHRIG (2001): *Deutsches Wörterbuch.* 7. Auflage.

WEIJNEN, Antoon (1966): *Nederlandse Dialectkunde.* Assen: van Gorcum.

WNT = *Woordenboek der Nederlandsche Taal.* www.inl.nl.